

wie im Vorjahre geltend. Verschiedene fest in Aussicht genommene Bestellungen konnten nicht in Angriff genommen werden, weil die Reise- und Arbeitsbedingungen für die Nachbarländer dies nicht erlaubten, anderseits wurde eine in Italien völlig fertig gestellte Kopie an der Grenze aufgehalten, weil die Ausfuhrermächtigung nicht erlangt werden konnte.

Einrichtung des Landolthauses. Angesichts der Möglichkeit, eine sehr schöne und wertvolle Sammlung von künstlerischen Goldschmiedearbeiten aus der Zeit der Gotik bis in das 18. Jahrhundert hinein als Leihgabe zu erhalten, nahm die Sammlungskommission bei den Vorbereitungen für den Bezug des Landolthauses in Aussicht, von Anfang an zwei Zimmer für die Unterbringung dieser Sammlung vorzubehalten und nichts zu unterlassen, um für ihre Uebernahme und gesicherte Aufstellung Gewähr zu schaffen. Der Plan für die Einrichtung des ganzen Gebäudes wurde in folgender Weise vorläufig festgelegt: Im Erdgeschoss ältere Meister verschiedener Schulen aus den Beständen der Zürcher Kunstgesellschaft. Im ersten Stockwerk die genannten Goldschmiedearbeiten und weitere Gemälde der Zürcher Kunstgesellschaft als Magazin- oder Studiensammlung. Im Treppenhaus und im zweiten Stockwerk ältere Zürcher Künstler.

Raumfrage. Von den 11 Forderungen zur Lösung der Raumfrage, wie sie im letzten Bericht festgelegt worden sind, ist Punkt 1 durch einfache Räumung verschiedener Säle im zweiten Stockwerk für Aufnahme von Teilen der Hodlersammlung einstweilen scheinbar erledigt worden; Punkt 2, die Beschaffung hinreichender Wandfläche für die Aufstellung und den weitem Ausbau der Abteilung unserer neuen Schweizer Künstler, steht weiter von der Erfüllung als je; für Punkt 3, die Aufstellung der umfangreicheren schweizerischen Werke des 19. Jahrhunderts, liess sich im Verlauf der Vorarbeiten für den Bezug des Landolthauses entgegen den gehegten Hoffnungen auch im Landolthaus keine Lösung finden; die unter 4, 5, 7, 8, 9 und 11 zusammengestellten äusserst dringenden Bedürfnisse nach Raum für Aquarelle und Zeichnungen neuerer Meister, für Skulpturen, für Aufstellung der Schenkungen und Neuerwerbungen vor der Einreihung in die Bestände der Sammlung, für Aufstellung ausserordentlicher Leihgaben auf kurze Zeit, nach Depoträumen zur Zugänglichmachung und Ueberwachung der magazinierten Werke, nach Arbeitsräumen für Konservierungs- und Katalogarbeiten und für Aufstellung und Prüfung von Ansichtssendungen bestehen nach wie vor, machen sich vielmehr mit jedem Monat noch hemmender und verhängnisvoller geltend als bereits in den letzten Jahren.

Das Landolthaus mag die aus den Räumen A, B, C, D und E im Lauf des Jahres weggenommenen ältern Werke, manches aus den ältern Beständen des überfüllten Magazins und das Werdmüllerkabinett aufnehmen und in dieser Richtung eine gewiss sehr erwünschte und wohltuende Entlastung bringen: die Mehrzahl der wichtigsten Forderungen bleibt auch nach der Beiziehung des Landolthauses unerfüllt, der Widerspruch zwischen den dringendsten Bedürfnissen für eine würdige Darbietung und einen angemessenen Ausbau der Zürcher Kunstsammlung und den tatsächlichen Verhältnissen bleibt bestehen und wird immer noch peinlicher und drückender werden. Es ist unerlässlich, dass schon die aller nächste Zeit den Ausweg aus diesem unhaltbaren Zustande bringe.